

Unsere 30 Bunsen'schen Elemente gäben den dreissigfachen Strom, folglich die 900fache Wärmemenge als ein Element in der Kohlenfaser, falls letztere beim Glühen denselben Widerstand beibehielte, den sie kalt hat. Ihr Widerstand sinkt aber bei Weissgluth auf die Hälfte des Widerstandes bei gewöhnlicher Temperatur herab. Folglich erhalten wir im Vergleich mit der Wirkung eines Elementes die sechzigfache Stromstärke und nun beim halben Widerstand der Kohlenfaser die 1800fache Wärmemenge darin entwickelt.

In diesen wenigen Worten sind die Hauptgesetze niedergelegt, mit denen der Forscher auf dem Gebiete der Elektrizität bei seinen Experimenten, mit denen der Techniker bei Konstruktion und Verwendung seiner elektrischen Maschinen rechnen muss.

(Fortsetzung folgt.)

Patentschriften der Klasse 83: Uhren.

Die nachfolgend verzeichneten, im Laufe der letzten drei Monate vom Kaiserlichen Patentamte des Deutschen Reiches herausgegebenen Patentschriften der Klasse 83 sind auch einzeln durch die Expedition ds. Blattes zu beziehen, pro Exemplar 1 M 10 S₁ bei portofreier Zusendung.

Nr. 24 843. Gebr. Kreuzer in Furtwangen: „Neuerungen an Schlagwerken mit Rechen für Gewichts- und Federzuguhren“. (Zusatz-Patent zu Nr. 22 723.)

Nr. 25 100. A. Siedle in Triberg: „Neuerung an dem patentirten Kettenrad für Schwarzwälder Uhren“. (Zusatz-Patent zu Nr. 21 232.)

Nr. 25 045. C. Bohmeyer in Stassfurt: „Zeiger-Fortbewegung für elektrische und pneumatische Sekundär-Uhren“. [Zeichnung und Beschreibung in Nr. 5 d. Jhrg.]

Nr. 25 042. Josef Pallweber in Salzburg: „Anzeigewerk für Uhren“.

Nr. 25 123. Gustav Herotizky in Hamburg: „Elektrische Uhr“.

Nr. 25 152. Alcide Droz & fils in Saint-Imier (Schweiz): „Knopfzug mit Zeigerstellvorrichtung“.

Nr. 25 134. Denis Roussialle in Lyon (Frankreich): „Anordnung des Schlagwerkes einer Uhr im Stativ und unabhängig vom Laufwerk derselben“.

Nr. 25 267. Otto Fleischhauer in Berlin: „Neuerungen an Uhren mit Kalender“.

Nr. 25 089. Louis Jean Baptiste Beccarelli in Paris: „Neuerungen an Schlagwerken für Uhren“.

Nr. 25 400. Emil Joost in Graudenz: „Vorrichtung zur Regulirung von Pendeluhren“.

Nr. 25 838. Hugo Liebscher in Chemnitz: „Neuerung an Weckeruhren“.

Nr. 26 024. Carl Oertling in Neumünster i. H.: „Fortbewegung der Zeiger bei transparenten Zifferblättern“.

Nr. 26 168. Carl Votti in Philadelphia (V. S. A.): „Vorrichtung zum Anzeigen des Ablaufens einer Uhr“.

Nr. 26 119. Alois Winbauer in Baden bei Wien: „Elektrische Normaluhr“.

Nr. 26 180. Jules Blot in Bourmont (Frankreich): „Vorfall mit Feder für Repetiruhren“.

Nr. 26 167. S. Altrogge in Altena (Westfalen): „Taschenuhr mit Kontaktvorrichtung“.

Nr. 26 171. F. Tütemann in Lüdenscheid: „Remontoir-uhr mit Frage- und Antwortspiel“.

Nr. 26 173. Gustav Ebel in Schkeuditz: „Vorrichtung zum Schleifen und Lackiren der Regulator-Pendelscheiben und der Gehäuse für Reisewecker“.

Nr. 26 214. August Wilhelm Kientoff in Dallas (Grafschaft Polk, Staat Oregon, V. S. A.): „Freie Chronometerhemmung“.

Auflösung

der arithmetischen Preisaufgabe des Leipziger Tageblattes.

Auf Grund der Einsendungen konnten 1006 verschiedene Lösungen (der in Nr. 5 angegebenen Aufgabe) konstatirt werden.

Nachstehend geben wir einige Namen der Löser, die ersten drei erhielten die ausgesetzten Preise (30 M, 20 M und 10 M.):

H. Hebst, Maler in Eilenburg — 787 Lösungen,

A. Flindt, stud. math. in Leipzig — 757 Lösungen,

Bruno Kraus in Leipzig — 739 Lösungen,

Herm. Michaelis in Leipzig — 660 Lösungen,

Gustav Lindig in Glashütte — 621 Lösungen,

Karl Jäckel, Uhrm. in Melsungen — 326 Lösungen.

Verschiedenes.

Die Achatschleiferei und Steinschneiderei in Oberstein und Idar.

Eine deutsche Industrie von ganz eigenthümlicher Bedeutung geht, wie es scheint infolge veränderten Geschmacks und ungünstiger Verhältnisse ihrem Untergange entgegen — die Achatschleiferei und Steinschneiderei in Oberstein und Idar im oldenburgischen Fürstenthum Birkenfeld. Diese Zweige der Kunstindustrie waren dort zu grosser Blüthe gelangt; etwa 150 Kaufleute und 2100 Gewerbetreibende waren dadurch beschäftigt und zahlreiche Goldschmiede stellten die Ringe, Broschenfassungen etc. her, welche die kunstvoll geschliffenen und geschnittenen Steine fassten. Noch 1880 gab man sich der Hoffnung hin, dass die Zeit wiederkehren würde, wo die Herstellung von Ringsteinen, Gravirsteinen und Broschensteinen ein einträglicher Erwerbszweig war und die kunstvollen Arbeiten der Steinschneider gesucht und mit hohen Preisen bezahlt wurden. Aber schon 1881 wurde geklagt, dass die Schleifer keine Gelegenheit mehr hätten, ihre Kunstfertigkeit in Anwendung zu bringen, weil fast nur gewöhnliche Handelsartikel, namentlich Manschettenknöpfe, in allen möglichen Steinarten zu billigen Preisen verlangt werden und die schwarzen, so schön und kunstvoll gearbeiteten Artikel gänzlich ausser Betracht gekommen zu sein scheinen. Die Einführung gefärbter und gebleichter Achate, sowie der künstlich hergestellten Dendriten haben nur vorübergehend eine Besserung herbeizuführen vermocht, und der Gewerberath des Oberstein-Idarer Fabrikwesens schreibt 1882: „Für die Achatschleifer wäre es wünschenswerth, dass der Achatstein, der in der echten Bijouterie kaum mehr Verwendung findet, wieder zu seiner alten und vollen Geltung als Halbedelstein und Schmuckstein käme und ihnen damit Gelegenheit geboten würde, ihre zum Theil hohe Kunstfertigkeit anwenden und zeigen zu können.“ Von den Steingrubeuren wird gesagt, dass nur einzelne Firmen ihnen noch zu thun gäben, da die Nachfrage ganz bedeutend abgenommen hätte. „Man sollte glauben“, heisst es in dem Berichte, „dass bei der Mannigfaltigkeit der entstandenen Muster und der Vielfältigkeit der Anfertigungsweise der gravirten Artikel sich endlich wieder einmal etwas Besseres auf dem Markte Bahn brechen müsste, womit auch zugleich eine dauernde Preisbesserung verknüpft werden könnte, allein bei der grossen Ausdehnung der Branche und der dadurch entstandenen massenhaften Anfertigung der Artikel, sowie bei der Ueberfüllung des nordamerikanischen Marktes, welcher das Hauptabsatzgebiet bildete, dürfte es noch nicht abzusehen sein, wann wieder eine bessere Zeit für die Oberstein-Idarer Graveure kommen wird. In dem abgelaufenen Jahre haben Achatschleiferei und Steinschneiderei dermaassen darniedergelegen, dass es sich kaum der Mühe verlohnte, überhaupt noch darin zu arbeiten.“

(Deutsche Industrie-Ztg.)

Frage- und Antwortkasten.

14. Abonnent in L. Ist ein Prinzipal verpflichtet das Werkzeug eines Gehilfen, welches bei einem stattgefundenen Brande verlustig gegangen ist, demselben zu ersetzen?

15. J. R. in B. Wie verfährt man am besten, um vergoldete Taschenuhr-Platinen, welche durch Unvorsichtigkeit mit Quecksilber überzogen wurden, wieder sauber zu bekommen?

Zu Frage 4. (Aufsieden von Gold- und Silbergegenständen.) Man siedet die gelötheten Gold- und Silbersachen in verdünnter Schwefelsäure etwa 1 zu 40; will man nichtgelöthete Sachen weissieden, so ist es unbedingt nöthig, dass man sie vor dem Sieden erst gut ausglüht. Für Gold kann man auch statt Schwefelsäure Salpetersäure, sowie für Silber auch eine Lösung von 1 Th. Weinstein, 2 Thl. Kochsalz in 32 bis 48 Thl. Wasser nehmen. Bei Goldsachen wird es sich, namentlich bei stark legirtem Golde, noch häufig nöthig erweisen, dieselben nach dem Sieden zu färben.

H. B. in B.